OFFPRINT
FROM

STUDIA AEGYPTIACA XIV

INTELLECTUAL HERITAGE OF EGYPT

STUDIES PRESENTED TO LÁSZLÓ KÁKOSY
BY FRIENDS AND COLLEAGUES ON THE
OCCASION OF HIS 60TH BIRTHDAY

Smile
on my mac

BUDAPEST 1992

Bibliothek
80.073

DAS ALTNUBISCHE NAMESELEMENT -KOUDA: „DIENER"?

Helmut Satzinger, Wien

In Manfred Bietak – Mario Schwarz, *Nagʿ el- Scheima. Eine befestige christliche Siedlung und andere christliche Denkmäler in Sayala – Nubien* I, *Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse. Denkschriften* 191, 1987, 130 (vgl. Tf. 47) habe ich ein kurzes altnubisches Graffito aus der Kirche publiziert. Im Kommentar zu dem Personennamen ⲕⲕⲟⲩⲁⲁ(ⲁ) bemerkte ich da folgendes:

„Vgl. ⲙⲙⲟⲩⲕⲟ[ⲩⲁ]ⲁ St. Jakobielski, *A History of the Bishopric of Pachoras on the Basis of Coptic Inscriptions, Faras* III, 199 Z.3; ⲕⲕⲟⲩⲁⲁ F. Ll. Griffith, *The Nubian Texts of the Christian Period,* Berlin 1913, 128. Einer der zahlreichen anub. Namen auf *-koud(d)a.* Der erste Bestandteil ist hier „Jesus"; er ist auch sonst meist als heiliges Wesen o.ä. erkennbar, wie in *Maria(n)kouda,* z.B. St. Jakobielski, *a.O.*, 180, 199; J. Kubińska, *Greckie inskrypcje chresścijańskie/Inscriptions grecques chrétiennes, Faras* IV, Warschau 1974, s.Index 188; Žába, *The Rock Inscription of Lower Nubia (Czechoslovak Concession),* Prag 1974, 197: Nr. 199; *Mēnakoud(a)* St. Jakobielski, *a.O.*, 174; *Papasinkouda a.O.*, 36 (*papas-* „Patriarch"); *Pagǵakouda a.O.*, 91 (*pagǵ-* nach Zyhlarz „untersuchen", auch „sicher"(?); ob hier „Richter"[1](?); *ourounkoudda* F.Ll. Griffith, *a.O.*, s.Index 129 (*ourou-* „König"); *Staurosilkouda* St. Jakobielski, *a.O.*, 178; J. Kubinska, *a.O.*, 108 Nr.44; 111 Nr.49; 148 Nr. 91 a. – Unter Blemmyern sind die Namen ⲕⲟⲩⲧⲁ (*BKU* III 350, 15) und ⲟⲩⲁⲛⲁⲕⲧⲓⲕⲟⲩⲧⲁ (*BKU* III 359, 1; 360, 1) belegt.[2] E. Zyhlarz, *Grundzüge der nubischen Grammatik im christlichen Frühmittelalter,* 178, deutet *koud(d)-* als „Verehrung" (nach einer kenuzi Wurzel *kudd-* „rein, klar"), doch ist dies semantisch nicht befriedigend für das wichtigste anub. Bildungselement theophorer Namen. F. Hintze (bei Žába,*aO.*) schlägt vor „Verehrer (oder Sklave) von ..." (siehe auch S. Donadoni, Tre schede copto-nubiane, in: *Studi Classici e Orientali* 14 (1965) 26), doch ist ein Wort dieser Bedeutung nubisch unbelegt. Auf der Suche in verwandten Sprachen nach einem Wortstamm *kud-* o.ä. mit einer zu erwartenden Bedeutung (wie *zugehören, Kind, dienen, geben, schützen, lieben, verehren* usw.) findet sich barea *kod* „bewachen" sowie *kodo* „Schild", wozu L. Reinisch, *Die Barea-Sprache* (1874), 137, noch stellt: dinka *kot, kud,* dyur *koutt,* schilluk *kud,* qamamil *kudu,* (...) kulfan *kori,* kenuzi *karu* (...); vgl. ferner kunama *kōda* „Freund, Genosse, Kamerad" (L. Reinisch, *Die Kunama- Sprache* III (1890), 58). Möglicherweise hatte auch das Anub. ein *kud-* mit einer ähnlichen Bedeutung, das nur zufällig bisher noch nicht belegt ist."

Dem ist inzwischen zweierlei hinzuzufügen: 1. Das vermutete altnubische Wort „Schutz, Schild" gibt es wirklich, aber es lautet nicht *koud-*, sondern *kar-* (entsprechend dem

1) Vgl. auch *pagǵ-* „to invvestigate, toil (over), separate" (J.M. Plumley–G.M. Browne, *Old Nubian Texts from Qaṣr Ibrīm* I, 72 [Index]).

2) Vgl. dazu nummehr H. Satzinger, Die Personennamen von Blemmyern in koptischen und griechischen Texten: orthographische und phonetische Analyse, *Fs.Hans G. Mukarovsky,* im Druck.

erwähnten kenuzi *karu*); es kommt also sehr wohl für den Vergleich mit den genannten Formen anderer Sprachen in Betracht, nicht aber für die Erklärung der *kouda*-Namen. 2. Es ist nunmehr ein Appellativum des Stammes *koud-* textlich belegt. Es scheint sich Hintzes Vermutung zu bestätigen, daß es „Diener" heißt.

Das Wort *kar-* „Schutz, Schild" findet sich in *Stauros* 16,4; siehe Browne, Griffith's Stauros-Text, in *Studia Papyrologica* 22, 1983, 89 (Text) und 108 (Kommentar). Der Text, der das Wort *koud*-enthält, ist ein Brief, der in Qasr Ibrim gefunden worden ist. Er ist wiedergegeben, übersetzt und kommentiert bei G. Browne, *Old Nubian Texts from Qasr Ibrim* II, 47 (Nr. 25). Hier soll nur der relevante Passus wiedergegeben werden: Am Anfang steht ein Grußwort, nämlich *douk.'mme*[3]*ēn pap.kane.ka* „Ich ehre deine Väterlichkeit" (entsprechend einem koptischen †ⲡⲣⲟⲥⲕⲩⲛⲉⲓ ⲛ̄ⲧⲉⲕⲙⲛⲧⲉⲕⲓⲧ); dann folgt bereits die erste Mitteilung:

en.no-kalo eiar.'l.gr.'mme tousou	„Nach diesem teile ich zuerst mit,
Kor.'n šekkou anni.la med.san.ka	daß sie segelnd zu meinem Bezirk Kori geeilt sind,
wauw.o(l)	indem sie meinen *koud-*[a] (weg?)schickten,
koude anneka eitre{we}l	denn sie wollten[b] zu verspotten[c] (?) (ver)suchen."[d]
emer{wer}ou don.dara.s'n	

Die Orthographie ist – womit man in einem Privatbrief immer rechnen muß – etwas eigenwillig; so ist insbesondere eine starke Tendenz festzustellen, *ē* für *i* zu gebrauchen. Eigenartig ist auch das offenbar abundate *–wē–*, *–wer–* (siehe den Kommentar von Browne).

a. Zu erwarten wäre *koud.ou anni.ka.* Für *- i* statt *-ou* in der annektiven Form siehe G.M. Browne, *Introduction to Old Nubian, Meroitica* 11, Berlin 1989, 3(2.1.2); 16(3.6.5.).

b. Das Futurum in praeterito („war im Begriff zu...") kombiniert das Futur-Morphem *d* mit dem Präteritalmorphem *a.* Ähnlich verbindet sich in *k'd.des'l* „war im Begriff zu kommen"[4] das Futur-Morphem mit dem zweiten Präteritalmorphem, *s.*

c. *emēr-* (lies *emir-*) ist ein Hapax; Browne vergleicht im Kommentar mahasi *emer* „to mock" (Murray).

d. Zum rhematisierenden Charakter, den die *-sin-* Konstruktionen zu haben scheinen, siehe H. Satzinger, Relativsatz und Thematisierung im Altnubischen, *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 80 (1990) 198 (Nr.60).

Bei dem in Frage stehenden *koud-* handelt es sich um jemanden, den man schicken kann; es ist also eine Personenbezeichnung. Ferner muß es eine solche Bedeutung haben, daß ein Possessivpronomen sinnvoll ist. Browne vermutet die Bedeutung „wife", worauf ihn kenuzi *kudi* „zweite Frau" gebracht hat. Doch scheinen die altnubischen Namen auf *-kouda* (das ist *koud-* im erstarrten Prädikativfall, wie es bei Namen die Regel ist) ein viel gewichtigeres Argument, das für eine Bedeutung wie etwa „Diener" spricht. Die *kouda-* Namen bedeuten also: „Diener Jesu / Mariä/ Menas' / des Königs / des Patriarchen / des Richters(?) / des

3) In der Transkription gebe ich den Supralinearstrich oder-punkt durch den Apostroph wieder.

4) Plumley–Browne, *Old Nubian Texts* I, 49 (Nr.11 i 7); vgl. ibid., 60, und G.M. Browne, *Introduction to Old Nubian,* 44 (4.7.3c).

Kreuzes usw."; *Sotinkouda* „Diener des Heilands"[5] σωτήρ mit Genitiv-Endung (?); *G(a)b(rie)*lkoud(a) „Diener Gabriels";[6] *Apousalamankoud(a)* „Diener Abu Salamas".[7]

Andererseits scheint *koud-* auch als erstes Element von Personennamen aufzutreten: siehe Kudanbes, letzter König von Dongola (bis 1323),[8] und den Namen eines Königs Kudlaniel auf einem Graffito in Dotawo.[9]

Das Element *kouda* findet sich aber nicht nur in altnubischen Texten, sondern in der Form *kouta* auch bei den Namen von Blemmyern, die in einigen griechischen und koptischen Originaldokumenten[10] begegnen: *Ouanaktikouta,* und *Kouta* allein (siehe dazu oben). Eine Analyse der Blemmyernamen[11] läßt in ersten Namensteilen, die auf *-ti* enden , (proto-bedawye?) Feminina im Konstrukt-Status vermuten, so daß man in *Ouanaktikouta* ein „Diener der (Göttin?) *Ouanaket*" sehen kann. *Kouta* (worin man wohl ein Lehnwort aus dem Altnubischen zu sehen hat) ist einfach „Diener", ebenso wie der ägyptische Blemmyer-name Bōk (äg.*bꜣk*, kopt. **ⲃⲱⲕ**) in der Talmis-Inschrift.[12] Wahrscheinlich ist auch ein solches einfaches „Diener" im religiösen Sinn zu verstehen.

Das Wort *koud-* „Diener" könnte noch ein weiteres Mal in den neu edierten Texten zu finden sein. G.Browne, *Old Nubian Texts from Qaṣr Ibrim* III, faßt es in der Übersetzung (S. 72) von Nr. 56 als Eigenname Koudi auf. Der Text Nr. 56 ist ein Brief, in dem es sinngemäß heißen dürfte (Seite I, 3): „Was mich betrifft, so ist es besser, wenn ich bleibe. Aber du komm unverzüglich, und wenn du herkommst und den Fluß heraufkommst, *koudi.ka eitara naka tad're* lo schicke ich ... flußabwärts zu dir". Stünde hier *koud.ka,* so würde man nicht zöregn zu übersetzen: „einen Diener" (übrigens ist es wieder jemand, der geschickt wird!). So aber ist Brownes Auffassung als Eigenname Koudi nicht von der Hand zu weisen. – Der Name „Kudanbes" findet sich bei Browne, *op. cit.,* Nr. 36, I 34; Nr. 49, I 3 in der Form *Koud'n-pesa-*.

5) S. Donadoni, Tre schede copto-nubiane, *Studi Classici e Orientali* 14 (1965) 25.
6) *Ibid.*, 23.
7) G. Browne, *Old Nubian Texts from Qasr Ibrim* II, 22.2.
8) F. Hintze–U. Hintze, *Alte Kulturen in Sudan,* 32.
9) Griffith, *The Nubian Texts of the Christian Period*, 166 (nach W.Y. Adams, *Nubia – Corridor to Africa,* 523).
10) Siehe dazu T.Eide–T.Hägg–R.H.Pierce, Greek, Latin, and Coptic Sources for Nubian History (III), *Sudan Texts Bulletin* 6, November 1984, 1-25; H.Satzinger, Anmerkungen zu einigen Blemmyer-Texten, *Lebendige Altertumswissenschaft. Festgabe zur Vollendung des 70. Lebensjahres von Hermann Vetters,* 1985, 327-332.
11) Siehe zuletzt Satzinger, Die Personennamen.... (oben Anm.2).
12) Möglicherweise findet sich das Element *koud-* auch in meroitischen Namen; so in *rbi-kde* vgl. L. Török, Meroitic Religion: Three Contributions in a Positivist Manner, *Meroitica* 7, 1984, 170; zu *šrbi* = Sarapis siehe Török, *l.cit.*; N.B. Millet, Meroitic Religion, *op.cit.*, 118, das „Diener des Sarapis" sein könnte; denn wieder liegt die Verbindung der Bezeichnung eines heiligen Wesens mit **kud-* vor. Doch da der Name für eine Frau belegt ist, könnte andererseits auch *kdi* „Frau" zugrundeliegen.